













ZWISCHEN HYPERREALISMUS UND ABSTRAKTION

Christian Hofmann verkörpert das Ideal des traditionellen Malers, der mit Leidenschaft, Ausdauer und nicht zuletzt technischer Meisterschaft in sich vollendete, auratische Gemälde schafft. Der Künstler blickt auf eine fast vier Jahrzehnte umfassende Karriere zurück. Seine Bilder, ob aus jüngerer oder älterer Entstehungsphase, überzeugen durch eine thematische und formale Kontinuität, die den Arbeiten eine zeitlose Relevanz und Qualität gibt.

Zeit spielt in mehrfacher Hinsicht eine wichtige Rolle für das Verständnis von Hofmanns Oeuvre. Zum einen erhält der Prozess von der Konzeption bis zur Fertigstellung eines Bildes genau den Raum, den er braucht, auch wenn er marktbedingten Fristen und Überlegungen entgegenstehen sollte. Hofmann bezeichnet das Medium der Malerei selbst als ein beschauliches und langsames. Diese Bedachtsamkeit spürt der Betrachter, wenn er sich mit Hofmanns Werk beschäftigt. Jedes Bild enthält von Neuem die Essenz des künstlerischen Ausdrucks des Malers. Es besteht für sich selbst, außerhalb der verwandten thematischen Reihe. Gleichzeitig korrespondieren die einzelnen Gemälde aber miteinander. Sie führen einen mehr oder weniger expliziten Dialog aus, der sich zwar ruhig und unaufgeregt abspielt, doch sich intensiv und unausweichlich entfaltet.

Christian Hofmann beschäftigt sich selbst über Jahrzehnte hinweg mit den selben Themen. Die Entstehung seiner malerischen Kompositionen beginnt mit der Auseinandersetzung mit den Gegenständen. Hofmann kombiniert die Objekte im Vorfeld, experimentiert mit dem Raum, mit Licht und Schatten, bevor die Arbeit an den Gemälden in Angriff genommen wird. Diese verwendet er im Übrigen nicht nur als Vorlagen für seine Gemälde, sondern sie werden selbst in raumgreifenden Installationen des Künstlers zu Kunstwerken. Auf diese Weise bekommen die Objekte eine zweite Bedeutung, ein zweites Leben. Er sieht seine konzeptuelle Arbeit als sich im Fluss befindend, als nicht abgeschlossen, und somit erklärt sich auch seine Praxis, nach Jahren ältere Bilder wieder-

aufzunehmen, neu zu bearbeiten und zu ergänzen.

An dieser Stelle kommt eine weitere Ebene der Komponente Zeit für die Arbeiten von Hofmann zum Tragen. Unter dem Titel „Fragmente“ sind ebenfalls über eine längere Zeitspanne hinweg, ab Mitte der 1990er-Jahre, Kompositionen entstanden, die aus gefundenen Objekten zusammengestellt wurden. Hofmann treibt nicht nur eine genaue Beobachtung des Alltäglichen, sondern insbesondere auch eine gewisse Faszination für das Beschädigte und von der Mehrheit Vernachlässigte an. In seinen Arbeiten bekommt es eine neue Daseinsberechtigung.

Wiederkehrendes Motiv sind dabei Holzreste, Werkzeuggesteile wie Sägeblätter, Keile, Stofffetzen oder Lochgitter. Die „Fragmente“ zeichnen sich durch eine stille Wucht aus. Der Künstler lotet hier eine minimalistische Formsprache aus, die in ihrer Einfachheit radikal und provokativ wirkt, wobei die teilweise pathetisch aufgeladenen Titel der Arbeiten wie „Krieg“, „Monument der Arbeit“ oder „Evolution“ den Eindruck unterstützen. Dazu kommt die extrem feine Malerei, die hyperrealistisch und dadurch doch verfremdend dem Motiv ikonenhafte Ausstrahlung verleiht. Mit dieser Werkgruppe bewegt sich Hofmann ausdrücklich Richtung Abstraktion. Die Gegenstände selbst verlieren an unmittelbarer Bedeutung und zersetzen sich in ihre geometrischen Bestandteile. Die Farben und Formen lenken die Augen unabhängig vom Inhalt.

Hofmann hat schon früh künstlerische Reife erlangt, was an der Beherrschung der technischen Mittel und dem Gewicht und der Geschlossenheit der ideellen Aussage abgelesen werden kann. Angetrieben von dem Gedanken, wie wenig – oder wie viel – ein Gemälde benötigt, um als solches zu bestehen, setzt sich der Künstler mit Farben und Formen auseinander, die sich in ihrer Reduziertheit im Grenzraum zwischen Hyperrealismus und Abstraktion bewegen.

Mag. Teresa Vena, Berlin



CHRISTIAN HOFMANN

Waaggasse 17-19/16

1040 Wien

atelier@christianhofmann.at

www.christianhofmann.at

Tel. +43 (0) 660 52 130 82

ABBILDUNGEN:

Titel: DEKONSTRUKTION, Öl auf Leinwand, 90 x 90 cm, 2017

Lasche: SECHS FAHNEN, Öl auf Leinwand, 1x/80 x 80 cm, 1x/80 x 60 cm, 2017

Innen: SEQUENZ 1, Öl auf Leinwand, 3x/75 x 75 cm, 2016

Rückseite: FAHNEN FORMATION II, Öl auf Leinwand, 160 x 50 cm, 2014

Fotos: Hans Ringhofer